

Impuls zum 6. Sonntag der Osterzeit: 17.05.2020

Ein Spaziergang in der freien Natur tut mir gerade in diesen Tagen gut.

Besonders die Buchenwälder haben es mit angetan. Neben der Bewegung und der frischen Luft merke ich, dass ihr frühlingshaftes Grün mich gleichzeitig belebt und beruhigt.

Nicht umsonst sagt man, Grün ist die Farbe der Hoffnung.

Ich merke, Schritt für Schritt breiten sich Zuversicht und Gelassenheit in mir aus. Das tut gut.

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen ... über die Hoffnung die euch erfüllt.“

Diese Aufforderung finden wir in der zweiten Lesung des heutigen Sonntags.

Sie wendet sich an die ersten Christen der damals noch jungen Kirche und ebenso an uns heute.

Von den Jüngern Jesu wird berichtet, dass sie erfüllt von dem, was Jesus gelebt und gelehrt hat, mutig hinausgehen und ihren Glauben verkünden. Ihr Mund fließt über von dem, wovon ihr Herz voll ist.

So erzählt die erste Lesung heute von Philippus, der sogar nach Samaria geht, um die frohe Botschaft zu verbreiten. Samaria galt zur Zeit Jesu als eine Gegend in Israel, die vom rechten jüdischen Glauben abgekommen ist. Den Jesusjüngern, die allesamt Juden waren, ist dieser Landstrich suspekt. Jesus allerdings macht keinen Bogen um dieses scheinbar abtrünnige Gebiet. Er führt den barmherzigen Samariter als Beispiel der Nächstenliebe an (Lk 10,25-37), spricht mit der Samariterin am Jakobsbrunnen (Joh 4, 1-42) und erzählt davon, dass der einzige der zehn Geheilten, der ihm dankt, ausgerechnet aus Samarien stammt (Lk 17,11-19).

Die Jünger Jesu sind dermaßen erfüllt von der Hoffnung, aus der sie leben, dass sie nicht nur unter ihres gleichen, in vertrauter und vermeintlich sicherer Umgebung von ihrem Glauben sprechen. Sie tun das auch dort, wo das Risiko besteht, missverstanden, als Spinner abgetan oder als Provokateur verfolgt zu werden.

Ich frage mich, aus welcher Hoffnung leben wir Christen heute? Sind wir erfüllt von unserer Hoffnung? Sind wir bereit, zu ihr zu stehen, von ihr zu sprechen, sie zu verkünden? Können wir, die Hoffnung, aus der wir leben, buchstabieren? Ich habe es versucht:

H wie **H**ier und **H**eute meinen Glauben leben, in ihm **H**alt und Zuversicht finden.

O wie **O**stern: die Liebe Gottes, seine Lebenskraft ist stärker selbst als der Tod, in diesem Glauben finde ich **O**rientierung und den Mut zur **O**ffenheit für das, was in meinem Leben geschieht.

F wie **F**reude und innerer **F**rieden aus der Gewissheit, von Gott vorbehaltlos geliebt zu sein.

F wie **F**reimütigkeit und **F**urchtlosigkeit, mein Leben in diesem Vertrauen zu gestalten und über das zu sprechen, was mich trägt.

N wie **N**atur, in der ich die Lebenskraft des Schöpfers spüre und in der ich auftanken kann.

U wie **U**nvorhergesehenes und **U**eberraschung, denn mein Leben ist nicht planbar, aber letztendlich **u**nverwüstlich.

N wie **N**ähe zu lieben Menschen, die mich Gottes Zugewandtheit spüren lässt.

G wie **G**laube an **G**ott, der uns Menschen so sehr liebt, dass er in seinem Sohn selbst Mensch wurde, so dass alles Menschliche aufgehoben ist in ihm – welch ein **G**lück.

Vielleicht mögen Sie auch versuchen, die Hoffnung, aus der Sie leben, zu buchstabieren.
Meine Erfahrung: das tut gut... und hilft, Rede und Antwort zu stehen.

Ich wünsche Ihnen einen frohen Sonntag und eine hoffnungs-volle Woche!
Renate Heyman

Foto: R. Heyman

Texte der Lesungen des heutigen Sonntags auf der folgenden Seite

Erste Lesung Apg 8, 5–8.14–17

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen 5 kam Philíppus in die Hauptstadt Samáriens hinab und verkündete dort Christus.
6 Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philíppus; sie hörten zu und sahen die Zeichen, die er tat. 7 Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt.
8 So herrschte große Freude in jener Stadt.
14 Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samárien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin.
15 Diese zogen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen.
16 Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn. 17 Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfangen den Heiligen Geist.

Zweite Lesung 1 Petr 3, 15–18

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

15 Heiligt in eurem Herzen Christus, den Herrn!
Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt; 16 antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen, damit jene, die euren rechtschaffenen Lebenswandel in Christus in schlechten Ruf bringen, wegen ihrer Verleumdungen beschämt werden.
17 Denn es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse.
18 Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe, nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde.